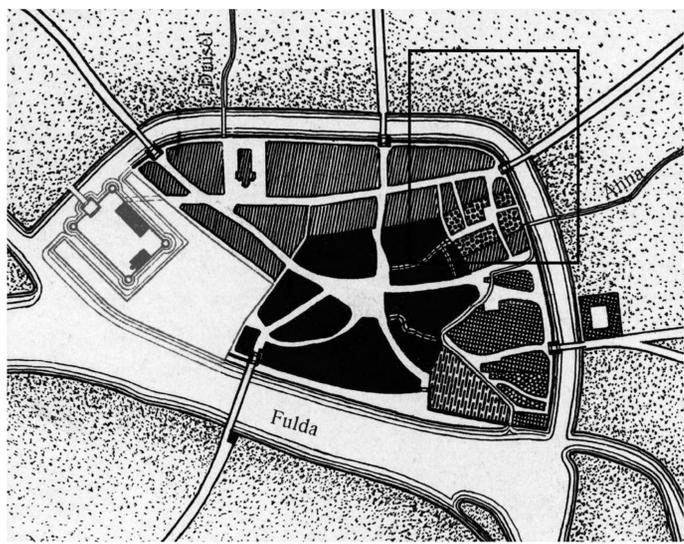


Der Brink

Tor der Altstadt

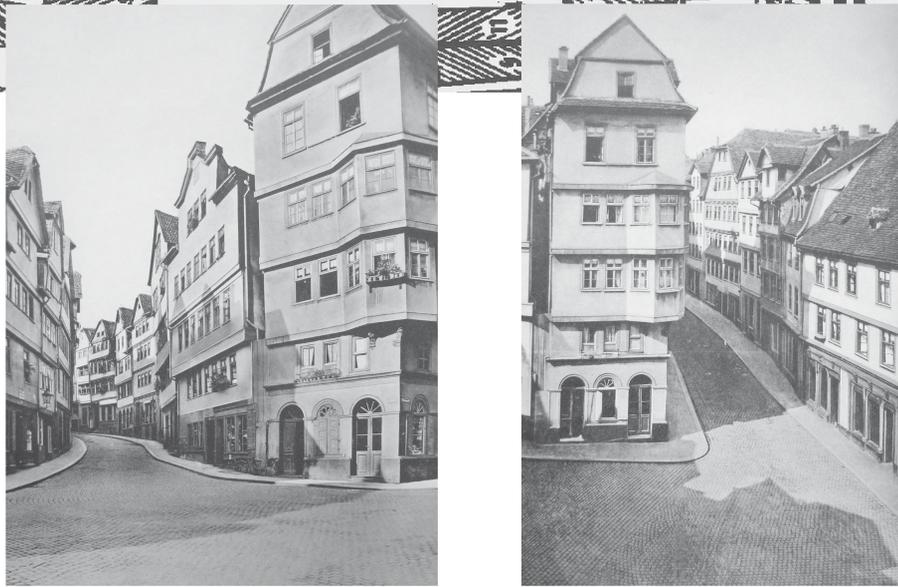
Die Siedlung „Chassalla“ ist archäologisch in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts datierbar. Das war zur Zeit der Sachsenkriege Karls des Großen um 772. In diesen Zeitraum fällt auch die Besiedlung des Kasseler Beckens mit Franken und Sachsen und deren Christianisierung durch Abt Sturmius von Fulda. Kultureller Mittelpunkt war zweifellos der Gerichts- und Taufort „Diethmelle“. Aber auch die fränkisch-sächsische Doppelsiedlung Wolfsanger ist damals entstanden und wurde schon 812 urkundlich erwähnt.



Am 18. Februar 913 siegelte König Konrad I. (911-918), Herzog von Franken, zwei Urkunden in Chassalla. Der Ort diente damals als königliche Pfalz. Kaiser Heinrich II. schenkte den Königshof 1008 seiner Frau Kunigunde und die Pfalz wurde nach Kaufungen verlegt. Nach 1140 versuchte die Landgräfin Hedwig von Thüringen ihre hessischen Besitzungen für ihren Sohn Graf Heinrich Raspe II. zu sichern. Von König Konrad III. (1138-1152) erhielten sie das Krongut Kassel und bis 1152 wurde das Kloster Ahnaberg gestiftet, die Burg erneuert und eine Mauer um den Markort errichtet. 1263 wurde Heinrich von Brabant, Sohn der Sophie von Thüringen, erster Landgraf von Hessen. Dieser erbaute 1277 ein Schloss und machte Kassel zu seiner Residenzstadt. Die Stadt umgab damals eine Mauer mit Wassergraben und Stadttoren. Eines dieser Tore stand auf einer Anhöhe, dem „Brink“ (Kartenausschnitt), und war über die „Herrengasse“ (im unteren Bild rechts) mit dem Schloss verbunden.



Stadtauswärts führte die Herrengasse den Brink hinab auf den „Breul“, den Weideplatz des alten Königshofs. Von dort führte die Straße über die Diemel bis nach Brabant in Holland. Die Herrengasse wurde später in „Wildemannsgasse“ umbenannt. Mit der Anlage der Freiheit 1330 verschwanden Tor und Graben und auf dem Breul entstand ein neues Viertel für die „Niedergemeinde“. Der Brink wurde zum Platz.



Die Fotos zeigen die verschiedenen Straßen in einer Rundumsicht. Oben links ist südwestlich der „Graben“ im Verlauf des alten Wassergrabens zu sehen. Dort stand zur Trinkwasserversorgung zwischen 1567 und 1896 der „Brinkbrunnen“. Oben rechts der westlich liegende „Pferdemarkt“, der als Straße über das „Todtentor“ zum Altstädter Friedhof führte. Von ihm zweigt die „Müllergasse“ nördlich ab. Durch das „Müllertor“ kommend konnte man über den Pferdemarkt in die großen Gassen der Stadt gelangen. Nördlich vom Brink führte die „Kasternalgasse“ zur Bremerstraße, wo vorher ein Turm für zum Tode verurteilte Gefangene stand. Östlich ist der „Weiße Hof“ zu sehen, der über das Areal des ehemaligen St. Georgsstifts auf den „Töpfermarkt“ führt. Bevor das Zeughaus gebaut wurde, floss dort die Ahna entlang und speiste einen Teich. Die Stiftsherren, die wegen ihrer Kopfbedeckung auch „Kugelherren“ genannt wurden, waren eine Gemeinschaft ohne Gelübde. Sie beteten für das Herrscherhaus und versorgten auch uneheliche Kinder der Landgrafen. Mit der Reformation wurde das Stift aufgelöst und die kleine Kirche an der Ahna als Zeughaus genutzt. Für den Neubau des großen Zeughauses wurde das Kirchengebäude um 1571 abgerissen. Die Reste des Weißen Hofes sind auf dem unteren Bild im Straßenverlauf zu erkennen.



Der Brink war als Fest- und Rastplatz ein Ort der Begegnung für die Bevölkerung des Breuls. Für Reisende, Soldaten und Einheimische gab es hier immer etwas zu erleben. Vor allem in den Badehäusern und Bordellen. Im Viertel lebten viele Handwerker aus den fleisch-, leder- und holzverarbeitenden Berufen. Auf dem Pferdemarkt wurde mit Pferden gehandelt, und bis heute kann man hier sogar Pferdefleisch kaufen. Auf dem Wall entstanden nach 1768 Kasernen für die Infanterie und die Artillerie, und in den Stallungen, Zeughäusern und Magazinen arbeiteten die Sattler, Kanonengießer und Büchsenmacher. Auch die jüdische Gemeinde hat seit 1398 ihre Synagogen in der Nähe. Am Ahnaberg gab es auch eine Judengasse, doch lebten die Kasseler Juden früh mit ihren christlichen Mitbürgern in häuslicher Nachbarschaft. 1943 wurden die Häuser auf dem Breul zerstört. Auch der Name ist heute fast vergessen. Bis auf die Wildemannsgasse und den Graben sind die Namen der Gassen am Brink aber erhalten und erinnern an die alte Zeit.

KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNEN STADTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung überging. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km² relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

